

Auf der Hängematte entlang der Saar und Mosel

Pedersen-Tour vom 4.09. bis 11.09.2010

Einmal eine andere Fahrradtour erleben, das war der Gedanke von Harald Götz aus Delkenheim. Warum nicht mal mit der Hängematte!

Nein, nicht die zwischen zwei Bäumen. Gemeint ist ein „Pedersen-Fahrrad“, dessen raffinierte Konstruktion eine Sattelform ermöglicht, die tatsächlich einer Hängematte gleicht. Der Däne Mikael Pedersen hatte im Jahr 1893 ein neues Veloziped erfunden. Das Fahrrad besteht aus dünnwandigen Rohren, die zu 21 Dreiecken zusammengebaut werden. In diesem Rahmen wird der bequeme Hängematten-Sattel befestigt, der vorne an einem Gurt hängt und hinten an Stahlfedern aufgehängt ist. Der Sitz gibt so nach allen Richtungen nach und erlaubt ein aufrechtes Sitzen, das auch nach längerer Fahrt Rückenbeschwerden erspart.

Bei der Suche nach einer schönen Strecke war der erste Gedanke die Mosel. Da aber der Moselradweg von Konz bis Koblenz nur rund 210 Kilometer lang ist, musste noch eine Teilstrecke dazugefunden werden. Was liegt da näher als die Saarschleife.

Als Startpunkt wurde Saarbrücken ausgewählt. Somit stand die Fahrstrecke fest, von Saarbrücken bis Koblenz. Achim Knorr, ein guter Bekannter aus Dormagen bei Köln – ebenfalls ein Pedersen-Rad-Besitzer – war sofort begeistert und sagte zu. In Koblenz war der gemeinsame Treffpunkt, von dort ging es mit dem Zug weiter nach Saarbrücken. Jetzt war noch genügend Zeit um Saarbrücken zu erkunden und eine Bleibe für die Nacht zu suchen.

Am nächsten Morgen wurde nach einem gemütlichen Frühstück, das Gepäck auf die Räder gepackt und die Reise konnte beginnen. Da es eine gemütliche Fahrradtour werden sollte, lagen die Tagesetappen bei ca. 55 bis 60 Kilometer.

Als erste Etappe stand Merzig auf dem Plan. Der Radweg entlang der Saar führte an den Völkinger Stahlhütten vorbei in Richtung Bonsabins. Dort stand der Besuch eines Zweiradmuseums auf dem Programm, doch nach ausführlicher Suche musste



man feststellen, dass es wohl abgerissen war. Also ging die Fahrt weiter nach Saarlouis, wo man sich einen Kaffee gönnte. Danach wurde Dillingen und Rehlingen angesteuert, bevor man das erste Ziel Merzig erreichte. Merzig ist durch seine Streuobstwiesen bekannt geworden. Sie liefern die Äpfel für den Merzinger „Viez“ (Apfelwein). Den galt es am Abend zu probieren. Man musste feststellen, dass der „Viez“ in keiner Weise mit dem Delkenheimer Äppelwoi mithalten kann.

Auf dem Pedersen an der Saar entlang, führte der Weg nach Arscholz, wo die Saarschleife entlanggeradelt wurde. In Saarburg gab es den Wasserfall zu bewundern. Er rauscht mitten durch die Altstadt. Von dort ist das Ziel Konz nicht mehr weit, wo die Saar in die Mosel mündet. Da dort aber keine Unterkunft zu finden war, ging es an der Mosel zurück nach Wasserliech, wo man dann übernachten konnte.

Am nächsten Morgen starteten die zwei Pedallisten in strömendem Regen Richtung Trier. Der Vormittag war recht nass, aber in Trier angekommen, schloss Petrus die Schleusen. Nach einer Stadtbesichtigung ging es am Mittag weiter entlang der Mosel nach Piesport. Kurz bevor die Radler ihr Ziel erreichen konnten, bohrte sich eine Stahlnadel in ein Vorderrad. Was nun? Mit Aufpumpen kamen die Zwei nicht weiter. Das eingesetzte Pannenspray versprach Besserung, aber der Reifen war nicht vollkommen dicht. Nach 70 Kilometer Wegstrecke wurde Piesport mit Mühe und Not erreicht. In der Unterkunft wurde das Vorderrad ausgebaut und der Schlauch geflickt. Abends gönnte man sich zum Essen eine Flasche Wein (es können auch zwei gewesen sein).

Am nächsten Morgen musste man jedoch feststellen, dass die Reparatur ohne Erfolg war. Der Reifen war wieder platt. Jetzt gab es nur noch eine Lösung. Die Packtaschen ausräumen und den Ersatzschlauch neu montieren. Für die geübten Pedallisten kein Problem. Nach kurzer Zeit konnte die Weiterfahrt gestartet werden. In Senheim entwickelte sich der Weg zu einer regelrechten Crossstrecke. Der Radweg führte durch den Wald und war aufgeweicht. Schließlich wurde Cochem erreicht und hier wurden, wie fast überall, die zwei Pedersen-Fahrer von Passanten und Radlern angesprochen, was sie für seltsame Räder fahren, denn solche Vehikel hatte man noch nicht gesehen.



Entlang der schönen Mosel führte der Radweg durch viele kleine Winzerorte, die Weinberge und teilweise neben der Straße. Da man noch viel Zeit hatte, gab es in Winnigen in einer Straußwirtschaft zwei Gläser

Wein und zum Abschluss noch einen Eisbecher. Gemütlich fuhren die zwei Radler die letzten drei Kilometer nach Güls. Dort angekommen suchte man die letzte Übernachtungsmöglichkeit.

Am nächsten Morgen waren es nur noch neun Kilometer bis nach Koblenz zum Deutschen Eck. Dort fließt die Mosel in den Rhein und die erholsame Fahrradtour auf der „Hängematte“ war nach 344 Kilometer zu Ende. Die Altstadt von Koblenz wurde noch besichtigt und gegen Mittag fuhr jeder mit den Zug zurück in die Heimat.

Harald Götz